Namslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Zehnter Jahrgang.

Nr. 89. Preis pro Quartal 1 Mk. 5 Pf., in's Haus geliefert 1 Mk. 15 Pf. — Alle Kaiserl. Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis, incl. Botragsgebühr, von 1 Mk. 25 Pf. an.

Namslau, Sonnabend den 12. November.

Inserate werden für die Dienstag-Nummer bis spätestens Montag Vormittag 11 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis spätestens Freitag Vormittag 11 Uhr angenommen.

1881.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Das vortreffliche Befinden, dessen der Kaiser sich erfreut, machte es ihm möglich, an der stattgehabten Hofjagd in der Schorfhaide bei Eberswalde theilzunehmen.

Der Kaiser hat die Strapazen der Hofjagd bei Hubertusstock sehr gut überstanden und erfreut sich des besten Wohlseins. Der Kaiser hat auf jener Jagd erlegt: 9 Hirsche, 15 Stück Rothwild, 15 Schaufler und 1 Stück Dammwild.

Prinz Heinrich wird im Februar des nächsten Jahres mit seinem militärischen Begleiter eine Reise in das südliche Europa und nach Egypten unternehmen.

Fürst Bismarck wird jetzt am 11. d. Mts. in Berlin zurückerwartet und vermuthet man, daß er den auf den 17. d. M. einberufenen Reichstag persönlich eröffnen werde.

Prinz Mom Chao Prisdang, ein Vetter des Königs von Siam, traf mit Gefolge am Sonntag Mittag, von Wien kommend, in Berlin ein und hat im Kaiserhof Wohnung genommen.

Ueber die Eröffnung des Reichstages — schreibt man officiös — sind noch keine definitiven Bestimmungen getroffen. Unter die Eventualitäten, welche dabei in Betracht kommen, gehört vor Allem auch die Möglichkeit der Eröffnung durch den Kaiser in Person, um so mehr als es sich um die Eröffnung bei Beginn einer neuen Legislaturperiode handelt. Jedoch wird es namentlich von dem Gesundheitszustande des Kaisers abhängen, ob die Absicht verwirklicht wird.

Die Provinzial-Synoden sind zusammengetreten. Das Präsidium der brandenburgischen Provinzial-Synode wurde vom Kaiser empfangen.

Die angekündigte Beseitigung des Deficits aus dem preußischen Etat entpuppt sich als eine rein calculatorische insofern, als in dem nächsten Etat die Einnahme aus einer Anleihesposition figuriren wird, deren Contrahirung im Etat selbst und nicht durch ein besonderes Anleihegesetz verfügt werden soll.

Vom Herbst kommenden Jahres ab wird in Preußen die Militärdienstpflicht auf einen zwölfjährigen Zeitraum herabgesetzt, so daß bei den Controle-Versammlungen im Frühjahr 1883 die Jahrgänge 1868, 1869 und 1870 zum Landsturm übertreten, sofern nicht die beiden ersten Jahrgänge schon im Herbst künftigen Jahres zum Landsturm übergeführt worden sind.

Die Zulassung der Realschulabiturienten, die bereits längere Zeit zur Erörterung stand, soll im verneinenden Sinne entschieden sein und in Preußen eine Erweiterung der Befugnisse genannter Abiturienten auch nicht in Aussicht stehen.

Das in den Zeitungen jetzt vielfach verbreitete Gerücht, an maßgebender Stelle werde der Plan, Elsaß-Lothringen mit Preußen zu vereinigen, ventilirt, ist mit Vorsicht aufzunehmen.

In Straßburg soll auf Reichskosten ein Kaiserpalast hergestellt werden.

Gegen die Straßburger Tabaksmanufaktur will der Verein deutscher Tabaksfabrikanten sich mit einer Petition an den Reichstag beschwerdeführend wenden, auch soll ein ähnliches Vorgehen in der Absicht des deutschen Handelstages liegen.

[Geschenk des Kaisers an die Stadt Hamburg.] **Der Kaiser hat an den Bürgermeister Dr. Kirchenpauer in Hamburg unter Uebersendung einer kunstvollen, mit dem kaiserlichen Bildniß geschmückten Porzellanvase, das nachstehende Schreiben gerichtet:**

„Wiewohl ich dem Senat für die gastfreundliche und glänzende Aufnahme, welche Mir bei dem Besuche der freien und Hansestadt Hamburg am 14. September d. J. zutheil geworden ist, bereits Meinen Dank ausgesprochen habe, ist es Mir doch ein Bedürfniß, denselben auch durch ein sichtbares Zeichen zu bethätigen. Von Neuem wünsche ich der Stadt dadurch zu erkennen zu geben, wie Herz erhebend und Vertrauen erweckend dieser ausgezeichnete Empfang für Mich gewesen ist und welchen wohlthuenden Eindruck die Haltung der ganzen Bevölkerung bei dieser Gelegenheit bei Mir zurückgelassen hat. Zur Erinnerung an das frohe Ereigniß verleihe Ich Ihnen daher eine Porzellan-Vase mit meinem Bildniß und lasse Ihnen dieselbe hiermit zugehen.

Berlin, den 3. November 1881.

Wilhelm.

An den ersten Bürgermeister Dr. Kirchenpauer zu Hamburg."

Bremen. Die Verhandlungen wegen des Zollanschlusses von Bremen sollen jetzt energisch in die Hand genommen werden. Der preußische Finanzminister Bitter und der hanseatische Ministerresident Dr. Krüger treffen hierselbst zusammen.

Die bayerische Abgeordneten-Kammer hat den Luthardt'schen Antrag betreffend die Aufhebung der Simultanschulen mit 85 gegen 63 Stimmen angenommen.

Die Königin von Sachsen ist erkrankt. Das Fieber ist noch nicht verschwunden, aber gering.

Ebenfalls erkrankte der Großherzog von Baden; derselbe hat Fieber und muß das Bett hüten. Es ist fraglich, ob er die Kammern persönlich eröffnen wird.

Die Krankheit des Großherzogs hat sich als ein heftiges gastrisches Fieber herausgestellt.

Der „Staats-Anzeiger" veröffentlicht eine Entschließung des Großherzogs, durch welche die Stände zum 15. November einberufen, sowie das Präsidium und acht neue Mitglieder zur ersten Kammer ernannt werden.

Oesterreich-Ungarn.

Seit der Abreise des italienischen Königspaares von Wien wendet sich die öffentliche Meinung in Oesterreich wieder mit gesteigerter Spannung der Frage nach der definitiven Besetzung der Stelle des Leiters der auswärtigen Angelegenheiten zu. Die Mittheilung, daß die Ernennung des Grafen Andrassy zum Minister des Auswärtigen bereits beschlossene Sache sei, war nicht genau, wenngleich es keinem Zweifel zu unterliegen scheint, daß der Kaiser eine bezügliche Anfrage an den Grafen gerichtet hat. Diese Anfrage soll Graf Andrassy nicht gerade ablehnend beantwortet, aber in erster Linie einen andern Staatsmann, wie man vermuthet, den Grafen Kalnoky empfohlen haben.

Die Ernennung eines Ministers des Aeußern in Oesterreich stößt auf große Schwierigkeiten. Graf Kalnoky hat erklärt, daß die Aufgaben, welche mit der Leitung des Ministeriums des Aeußern verbunden sind, das Maß seiner Kräfte übersteigen. Auch Herr v. Szlavy erklärt Jedem, der es hören will, mit einer gewissen Ostentation, daß er das auswärtige Amt in keinem Falle acceptiren könne. Die Person des Herrn v. Kallay ist noch nicht in die Kombinationen einbezogen worden. Was den Grafen Andrassy betrifft, so hält er an der Bedingung fest, daß er das auswärtige Amt nur dann übernehmen werde, wenn ihm vom Kaiser volle Actionsfreiheit hinsichtlich seiner Politik eingeräumt wird. Man muß also nach neuen Candidaten Umschau halten, umsomehr da Graf Andrassy kaum Aussicht hat, seine Forderungen durchzusetzen. Diese neuen Diplomaten können aber nur in dem diplomatischen Fach gesucht werden.

Frankreich.

Die tunesische Frage kam in der französischen Deputirtenkammer zur Verhandlung. Das Ministerium rechtfertigte seine Politik durch Ferry, welcher sagte, das Protektorat über Tunis sei eine Nothwendigkeit, da Tunis den Schlüssel zu Algerien bilde und Frankreich weder Anarchie noch eine fremde Herrschaft dort dulden dürfe. Die Zurückziehung der Truppen nach Abschluß des Vertrages von Kasarsaid geschah aus sanitären Gründen. Die Fortsetzung der Debatte ist vertagt worden.

Fürst Hohenlohe, der deutsche Botschafter in Paris, hat den Besuch Gambetta's empfangen. Gambetta weilte auf der deutschen Botschaft ziemlich eine Stunde in Unterhaltung mit dem Fürsten. Der Gegenstand der Unterhaltung zwischen den beiden Staatsmännern ist nicht bekannt, vermuthlich steht sie mit dem Ministerwechsel in Frankreich im Zusammenhang.

Albert Grevy, der Gouverneur von Algier und Bruder des Präsidenten Grevy, welcher in der Deputirtenkammer nochmals heftig wegen seiner Verwaltungspolitik angegriffen wurde, hat jetzt seine Demission gegeben.

Gambetta's Regierungsprogramm legt neuesten Nachrichten zufolge auf die Heeresreform das größte Gewicht; er wird Einrichtung einer Colonial-Armee, Abschaffung des Einjährig-Freiwilligendienstes, dreijährige Dienstzeit und Erhöhung des Armee-Effectivstandes auf 600 000 Mann fordern.

Die letzte Nummer des ultramontanen „Univers" schreibt inbetreff der Neubildung des Ministeriums: „Wir stehen am Vorabend des Tages, der uns als Herr und Meister den Herrn Gambetta bringt, den durch des Teufels Gnade gesalbten Präsidenten der Republik.

Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Frankreich und England sind zum vierten oder fünften Male gescheitert, um zum fünften oder sechsten Male wieder aufgenommen zu werden.

England.

Die englische Regierung handhabt das Ausnahmegesetz in Irland mit rücksichtsloser Strenge; der Erfolg ist nicht ausgeblieben, denn die Ruhe kehrt allmälig in die aufgeregte Bevölkerung zurück, wenn auch einzelne Excesse dafür sprechen, daß an einen dauernden friedlichen Zustand nicht zu denken ist. Die Zeit wird das Beste thun müssen, um erfreulichere Zustände herbeizuführen.

Die englischen Kommunalwahlen sind überwiegend günstig für die Konservativen ausgefallen.

Rußland.

Aus Petersburg wird officiös kundgegeben, daß man sich mit dem Gedanken einer weiteren Reduktion des Militair-Budgets, und zwar um 60 Millionen Rubel trage.

In Petersburg ereignete sich in den letzten Tagen folgender Vorfall: Gegen 3 Uhr Morgens verhaftete die Polizei zwei junge Franzosen in einem Hotel. Die Franzosen leisteten verzweifelten Widerstand und feuerten mehrere Schüsse ab, von denen einer einen Polizei-Agenten verwundete. Die zwei Fremden wurden schließlich überwältigt und bei einer Rach-

suchung in dem von ihnen bewohnten Zimmer wurden Schriften compromittirender Natur vorgefunden. Am nächsten Tage wurde ein dritter Franzose in demselben Hotel verhaftet. Die drei Franzosen waren nur wenige Tage in der russischen Hauptstadt gewesen, und es scheint, daß sie bezweckten, einer revolutionären Versammlung beizuwohnen. Der französische Botschafter in Petersburg hat die Angelegenheit seiner Regierung berichtet und erwartet Instructionen.

Im Laufe des nächsten Frühjahres, spätestens im nächsten Sommer, wird — wie wir schon früher angedeutet haben — in Moskau die Krönung des Kaiserpaares stattfinden. Auf besondere Anordnung des Czaren soll die Feierlichkeit mit allem üblichen Pomp, aber auch mit einer sorglichen Oekonomie in's Werk gesetzt werden. Eine aus gewissenhaften Männern bestehende Commission hat jetzt den Auftrag erhalten, die nöthigen Vorbereitungen zu leiten und etwaigen Mißbräuchen zu steuern.

Serbien.

Die Skupschtina in Belgrad wird schon in der nächsten Session die Erhebung Serbiens zum Königreich beschließen. Fürst Milan, heißt es, habe sich der Zustimmung der Mächte versichert und auch die Oesterreichs um den Preis erlangt, daß er darauf einging, sich „König von Serbien", nicht „König der Serben" zu nennen.

Nordamerika.

Die Handelskammer in New-York veranstaltete am 5. d. zu Ehren der deutschen und französischen Delegirten zur Jubelfeier der Einnahme von Yorktown ein Banket.

Provinzielles.

In Breslau erhielten bei der am 7. d. Mts. abgehaltenen Stichwahl im Ostbezirk der Schriftsteller Hasenclever 8455, der Fabrikbesitzer Beblo 6897 Stimmen; im Westbezirl der Sattler Kräcker 8313, Justizrath Freund 7898 Stimmen. Gewählt sind also die beiden Socialdemokraten Hasenclever und Kräcker.

Für den projectirten Bau eines Oder-Donau-Kanals giebt sich in den Kreisen der Industriellen Oberschlesiens das regste Interesse kund, da sicher, falls auf österreichischem Gebiete ein Kanal von Oderberg bis Wien geführt würde, die Oberschlesische Industrie durch die Erschließung einer derartigen Wasserstraße einen ganz bedeutenden Aufschwung erfahren würde.

Waldenburg, 7. November. Gestern früh hörten Bewohner des Hauses, in welchem die verwittwete Frau Executor Gramatke wohnt, Geräusch in deren Wohnung. Als man in das Zimmer trat, lag die Frau auf dem Fußboden und ein vierjähriges Kind todt in der Wiege. Die Frau hatte von sechs Päckchen Zündhölzern die Phosphorenden abgebrochen, dieselben in Zuckerwasser aufgelöst, dieses dem Kinde zu trinken gegeben und selbst davon getrunken. Die übrigen drei Kinder haben nur geringe Quantitäten von dem Zuckerwasser genossen und sind am Leben. Was die Frau, welche sofort verhaftet wurde, zu dieser That veranlaßt hat, muß erst durch die Untersuchung festgestellt werden.

Görlitz, 7. November. Auf dem Bahnhofe in Zittau stieg am vorgestrigen Tage ein junges Paar in einen Waggon 2. Klasse ein, welches nach seiner Kleidung zu schließen eigentlich nicht in jenen Waggon gehörte. In Löbau kaufte der Herr eine Flasche Wein und nahm selbige mit in das Coupee. Als der Schaffner an der nächsten Station die Thüre öffnete, fand er die beiden Passagiere todt auf den Kissen liegen, augenscheinlich waren sie an Gift gestorben. Wer sie sind und welcher Entschluß sie zum Selbstmorde gebracht hat, ist bis heut noch nicht bekannt geworden. Eingehende Recherchen finden statt. — Zu einer Wittwe in einem nahegelegenen Orte kam kürzlich Abends ein Mann und wollte ihr das Grundstück abkaufen. Endlich wurden sie handelseinig, jedoch war es unterdessen spät geworden und der Fremde bat um ein Nachtquartier, was ihm auch freundlichst gewährt wurde. Vor dem Schlafengehen entfernte sich auf kurze Zeit die Frau aus dem Hause. Als sie wiederkam war der Fremde verschwunden und mit ihm eine Anzahl werthvoller Gegenstände.

Lüben, 7. Novbr. [Diamantne Hochzeit.] Gestern feierte zu Ober-Gläsersdorf das Schlafge'sche Ehepaar die diamantene Hochzeit.

Aus der Provinz Posen, 7. November. (Der Fluß Prosna), welcher bei Ostrowo die Grenze zwischen Russisch-Polen und die Provinz Posen bildete, hat infolge der Anschwellung des Stromes im vergangenen Frühjahr an einer Stelle ein anderes Bett genommen, und zwar so, daß ein Gebiet von etwa 80 Morgen der preußischen Seite zu Gute kam. Da nach Uebereinkommen zwischen den betheiligten Regierungen der Fluß nach wie vor die Grenze bilden soll, gewinnt die Provinz Posen eine Vergrößerung ihres Gebietes um 80 Morgen. Die Eigenthümer dieser Landstrecke sind aber russische Unterthanen und beabsichtigen daher das herübergenommene Gebiet an ein benachbartes diesseitiges Dominium zu verkaufen.

Lokales.

Namslau, 8. November. (Auszeichnung.) Dem königl. Kreisgerichts-Direktor Herrn Müller hierselbst ist anläßlich seines 50jährigen Dienstjubiläums der Rothe Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife und dem prakt. Arzt Herrn Dr. Schupke hierselbst ist der Charakter als Sanitätsrath Allerhöchst verliehen worden. (Schles. Pr.)

Namslau, 11. November. [Wahlresultat.] Bei der heute in hiesiger Stadt vollzogenen Stichwahl eines Abgeordneten zum Reichstage wurden 653 gültige Stimmen abgegeben, davon erhielten Graf Pückler zu Schedlau (freiconf.) 74 und der Landtagsabgeordnete v. Hönika (fecess.) 579 Stimmen.

Vermischtes.

— [Der Kaiser als glücklicher Gewinner.] In der Stuttgarter Ausstellung hat Kaiser Wilhelm ein Exemplar von Wilhelm Müller's illustrirter „Geschichte des Krieges von 1870" gewonnen.

— [Ein wahrhaft fürstliches Brautgeschenk] haben der Kronprinz und die Kronprinzessin von Deutschland noch nachträglich an die Kronprinzessin von Schweden entsendet. Dasselbe besteht in einem Fächer von großem künstlerischem Werth. Die Vorderseite des mit weißer Seide bezogenen Fächers zeigt, wie mitgetheilt wird, zwei von Doepler gemalte allegorische Frauengestalten, Schweden und Baden darstellend. Letztere blickt wehmuthsvoll zurück nach der im Nebel verschwimmenden Heimath, welche hier durch eine Ansicht von Heidelberg zum Ausdruck gebracht wird Die andere Gestalt weist stolz auf das sich im Morgenlicht badende Stockholm, das neue Heim der Braut. Amoretten spielen in der das Bild erfüllenden blauen Luft. Auf der Rückseite des Fächers sind die Reichswappen von Schweden, Norwegen und Baden, sowie das Monogramm des neuvermählten Paares darstellt. Das Elfenbeingestell des Fächers enthält auf dem ersten Blatt den Namen Victoria in Rubinen, umgeben von eingelegter Goldschmiedearbeit im Geschmack des 17. Jahrhunderts, und auf dem Vorderstück eingravirt die von Victor v. Scheffel gedichteten Verse:

Schwedens Kraft und Badens Zier
Minniglich verbunden,
Manch ein alter Zwist hat hier
Fröhlich End' gefunden.

— [Breslauer Wahlcuriosa.] Als nach der Stichwahl am 7. d. M. im 2. Wahlbezirk des westlichen Wahlkreises hierselbst die Urne geöffnet wurde, fand sich ein Zettel vor, der mit folgender Aufschrift versehen war:

„Unsere heut vollzogene eheliche Verbindung beehren sich hiermit allen guten Christen anzuzeigen
Breslau und Canossa.
Jude und Ultramontaner."

Im Westbezirk war eben die Wahl geschlossen worden, als ein Parteigenosse des Fortschrittsmannes Freund noch im Sturmschritt dem Wahllocal zueilte, um sein Votum abzugeben; seinen rasenden Lauf hemmte aber plötzlich der Zuruf eines Vorübergehenden: „Zurück, Du rettest den Freund nicht mehr!"

Berlin. 300 jüdische Auswanderer aus Rußland, welche in Folge der Judenhetzen in Rußland zum Wanderstabe griffen, haben die Reichshauptstadt passirt. Dieselben wurden unter Leitung des Geh. Commercienrath Lachmann auf dem hiesigen Hamburger Bahnhofe mit Speise und Trank erfrischt und dann nach Hamburg weiter befördert, um dort zur Auswanderung nach Amerika eingeschifft zu werden.

Berlin. Eine etwas kühne Wette wurde im Kaffee Bauer zwischen einem hiesigen Journalisten L. und einem jungen Landschaftsmaler Sch. entrirt. Es handelt sich dabei um nichts Geringeres, als um die Besteigung der „Schneekoppe" in der Sylvesternacht. Der Wettpreis ist auf 500 Mark fixirt und soll bei einem hiesigen Bankhause deponirt werden.

Paris. Claude, einer der Chefs der geheimen Polizei unter Napoleon III., hat einen Theil seiner Erlebnisse veröffentlicht. Man sieht tief hinein, wies gemacht wurde, um Kaiser zu werden und zu bleiben in Frankreich. Napoleon war ein Polizeigenie und Meister der Organisation, er traute Niemand als seinem Stern und machte jeden Polizisten zum Spion des andern. Die Polizei überwachte alles in Staat und Kirche, in den Kasernen und Kapellen, Kneipen und Ballsälen und überall, wo drei Personen beisammen waren. Die geheime Polizei kostete viele Millionen; Frauen, sogar Prinzessinnen und Fürstinnen, spielten in ihr eine große Rolle und dienten abwechselnd zugleich dem Kaiser und seinen Feinden. Die Denuncianten und Provocateurs holten sich im geheimen Cabinet den klingenden Lohn ihrer Thaten und quittirten sehr eigenthümlich. Sie hauchten auf die Fensterschreibe in der Thür des Schwarzen Cabinets und schrieben dann mit dem Finger die jeweilige Ziffer und den Namen. Der Kassirer des Kaisers zahlte auf diese Anweisung hin und wenn der Empfänger erhalten hatte, verwischte er wieder mit dem Aermel die selbsame Quittung. Die Schilderung der furchtbaren Corruption in jener

(Fortsetzung in der Beilage.)

Kirchliche Nachrichten.

Am 22. Sonntage nach Trinitatis (den 13. November c.) predigen in hiesiger evang. Kirche:

Vorm. A Poln. Pastor Abicht. (Feier des Todtenfestes für die polnische Gemeinde.)
B. Deutsch: Pastor Schwartz.
Nachm.: Pastor Abicht.
Amtswoche des deutschen Pastors.
Anm.: Bibelstunde, Mittwoch, den 16. d. Mts., Abend 8 Uhr, in der oberen Mädchenklasse der evangelischen Stadtschule.

Getauft: Den 2. November Hugo Heinrich, S. des Schneiders Ernst Schmigalla hierselbst, geb. den 23. Octbr.; den 6. d. Mts. Emilie Mathilde Johanna, T. des Bäckermeisters Gustav Titze hier, geb. den 12. October; desgl. Martha Selma, T. des Inw. August Müller hier, geb. d. 28. October; den 9. November Paul Ernst, S. des Freistellenbes. Carl Koschig zu Wilkau, geb. den 2. d. Mts.; Den 22. v. Mts. Samuel Gerhard Carl, S. des Diakonus und Waisenhausvaters Christian Lenz in hies. d. A., geb. den 22. October cr.

Gestorben: Den 2. Novbr. Fr. Johanna Scholz, geb. Kloft, zu Krickau, Eheg. des ehem. Ziergärtners, z. Z. Inwohners zu Jauchendorf, Johann Scholz, alt 71 J. 9 M. 2 T.; den 4. d. Mts. Caroline, j. T. des Freistellenbes. Heinrich Kaufmann zu Wilkau, alt 1 T.; den 7. d. M. Martha Selma Margarethe, jüngste T. des Lehrers Richard Schauder zu Ellguth, alt 2 J. 6 M. 6 T.; dgl. Fr. Johanna Kaufmann, geb. Rappig, Eheg. des Freistellenbes. Heinrich Kaufmann zu Wilkau, alt 33 J. 11. M. 5 T.

Das evangelische Pfarramt.

— Die Firma **Weidenslaufer** in **Berlin** hat sich rasch einen weitbekannten Namen und eine durch ganz Deutschland ausgebreitete Kundschaft erworben, indem sie das Princip des direkten Verkehrs zwischen Fabrikanten und Käufer auch auf diese Branche übertrug, in welcher bisher der Zwischenhandel einen sehr grossen Platz einnahm. Es konnte nicht fehlen, dass der bedeutende Aufschwung des Geschäftes in manchem Concurrenten nicht sonderlich freundliche Gefühle erweckte; einzelne derselben liessen sich sogar soweit hinreissen, allerlei Verläumdungen in Umlauf zu bringen, durch welche Ehre und guter Name jenes Fabrikanten höchlichst verunglimpft wurden. Dem gegenüber erklärt Herr Weidenslaufer, dass er nach Ausweis der Berliner Behörde eine eigene grosse Fabrik mit Dampfbetrieb besitzt und dass er jeden gerichtlich belangen wird, welcher seinen Ruf durch Verbreitung von Schmähschriften mit unerlaubten Unterschriften hervorragender Namen zu schädigen sucht. Wir geben dieser Warnung hiermit gern weitere Verbreitung.

(Breslauer Fremden- u. Intelligenz-Blatt.)

Die auf Grund neuer wissenschaftlicher Forschungen dargestellten und von vielen Herren Aerzten warm empfohlenen W. Voss'schen Katarrhpillen, welche den so lästigen Schnupfen in wenigen Stunden beseitigen und heftige Lungen-, Rachen- und Kehlkopfcatarrhe binnen kürzester Frist in die mildeste Form überführen, sind (à Dose M. 1) in den Apotheken zu **Namslau, Carlsruh, Creuzburg, Constadt** zu haben. Daselbst wird auch eine kleine Broschüre über dieses neue Heilverfahren von Dr. med. Wittlinger unentgeltlich abgegeben.

Beilage zu Nr. 89 des „Namslauer Stadtblattes“.

Namslau, Sonnabend den 12. November 1881.

Zeit ist so widerlich, daß man sie kaum lesen mag. Auch ein oberflächlicher Blick genügt zu der Einsicht, daß eine Regierung, die sich nur auf die Verderbtheit der Gesellschaft stützte, unmöglich von Dauer sein konnte, auch wenn die bösen Prussiens nicht gewesen wären.

— [Erben zu 20 Millionen Dollar gesucht.] In Amerika starb vor einiger Zeit ein Mann Namens Schiffer, der sein ganzes Vermögen, 20 Millionen Dollar, seinem Bruder in Krakau vermachte, welcher aber ebenfalls bereits gestorben ist. Auf Ausschreiben des Krakauer Stadtgerichts hat sich bis jetzt nur Frau Julie Pollak geb. Schiffer aus Brody gemeldet.

— [Zum Weltuntergange.] Von einem Geschäftsmann in Altona wird den „Alt. Nachr.“ mitgetheilt, daß einer in diesen Tagen an ihn von einem kleinen Handwerker in Mittel-Deutschland eingegangenen Bestellung auf November-Lieferung die Klausel beigefügt und vollkommen ernst gemeint war: „Falls aber der beabsichtigte Untergang der Welt bis dahin stattgefunden, halte ich mich an diese Bestellung nicht gebunden.“

— In Paris ereignete sich kürzlich vor dem Zuchtpolizeigerichte folgende ergötzliche Scene: Ein Mann war angeklagt, eine Hose gestohlen zu haben; der Richter spricht ihn wegen mangelnder Beweise frei. Trotzdem verharrt jener unbeweglich auf der Anklagebank. Sein Vertheidiger machte ihn darauf aufmerksam, daß er frei sei; er blieb aber sitzen — schon ist der Saal zum größten Theil leer. Unwillig fragt ihn sein Vertheidiger, weswegen er nicht gehe. Nun beugte sich der eben Freigesprochene zum Ohr desselben und sagte mit leiser Stimme: „Bevor die Zeugen sich nicht entfernt haben, kann ich nicht gehn.“ — „Warum denn nicht?“ — „Ich habe die gestohlene Hose an!“

Am Grabe der Mutter.

Erzählung von **Paul Böttcher.**

Alle Rechte vorbehalten.
Reichs-Gesetz vom 11. Juni 1870.

(Fortsetzung.)

Der nächste Beweggrund für diese Enthüllungen war der, endlich einmal meinem gepreßten Herzen Luft machen zu können und sei es auch nur mit der Feder! Je älter ich wurde, desto schwerer wurde mir die Last jenes qualvollen Geheimnisses, das mich fast zu erdrücken drohte; je mehr Liebe Du mir erwiesest, desto mehr fühlte ich, wie wenig ich dieselbe verdient habe; so oft Du mich kindlich froh anblicktest, ebenso oft erschien mir das drohende, bleiche und verstörte Gesicht Deines Vaters im Gerichtssaale, wo ich die Hand zum Meineide erhoben, und wie oft habe ich gewünscht, daß in diesem Augenblick die Wände jenes Gebäudes über mir zusammengestürzt wären, um mich zu erdrücken, denn wie viel schöner ist ein schmerzlicher Tod, als ein Leben ewiger Qual und Pein. Wie oft aber auch erschien mir im Traume das thränenbleiche Antlitz Deiner Mutter, die mich flehentlich bat, über meine große Sündenschuld ihr Kind nicht zu vergessen; diese Traumgebilde waren der Sporn, der mich immer wieder zu neuem Leben anfachte, das ich nur noch Deinem Wohle widmete.

Aber noch ein zweiter Beweggrund führte mich zu diesen Enthüllungen: Ich sah Dich und auch die Tochter Wernheims heranwachsen und durfte mich freuen an Euren kindlich frohen Spielen; ich sah Euch dem ernsteren Alter entgegengreifen und bemerkte, wie die Liebe in Eure Herzen eingezogen war; ich sah den bekümmerten Abschied, welchen Du von ihr nahmst, als Du in die Ferne gingst und sah in ihren Augen die stillen Zähren der Sehnsucht, als Du abwesend warst. Sollte ich mich getäuscht haben? Mußte ich nicht Augen und Hände über Euch offen halten? Mußte ich nicht fürchten, daß Wernheim, dem Du ein Dorn im Auge warst, Dir die Hand seiner Tochter versagen könne?

Deshalb drückte ich Dir die Waffe in die Hand, damit Du Dich ihrer bedienst, im Fall meine Befürchtungen eintreffen sollten. Ich bin überzeugt, Wernheim wird sich Deiner bloßen Warnung beugen, umsomehr, als Deine Lebensstellung und äußeren Verhältnisse seinem Stande mehr als angemessen sind und, was Du vor ihm voraus hast, Dein bisheriges Leben ein tadelloses ist.

Aber ich bitte Dich flehentlich, diese Waffe nicht als Rache gegen Wernheim zu benutzen, denn obgleich er es verdient hätte, so muß Du ihm dennoch schonen aus Rücksicht für andere Unschuldige, die Du ebenfalls verwunden könntest. Wernheim sowohl wie der noch lebende Drenker werden dem Gericht Gottes nicht entgehen, so gut wie ich auch. Mag jedoch Gottes Richterspruch noch so strenge für mich ausfallen, ich werde es dennoch nicht unterlassen, bei ihm für Dich zu bitten und ihn um Dein ferneres Wohlergehen anzuflehen. Dies verspricht Dir und bittet um ein stilles Gedenken

Herrmann Brandt.“

— — — — — —

Die Leserin war schon lange mit dem Inhalt des Schreibens zu Ende und noch immer saß sie regungslos auf demselben Platz; das verhängnißvolle Dokument lag vor ihr auf dem Tisch, dessen Schriftzüge ihr wie ein Gespenst der Hölle entgegenstarrte.

Erst allmählig kehrten ihre Gedanken in die Wirklichkeit zurück. Die Lektüre, welche sie eben so spannend zu fesseln gewußt, war ja nicht nur etwas Romanhaftes, Erdichtetes, sondern es war die ein-

fache wahrhaftige Darlegung von Thatsachen, die sie — zur Tochter eines Verbrechers stempelten.

Die Tochter eines Verbrechers! Mit wahrhaft vernichtender Gewalt drang diese Erkenntniß auf Selma ein. Sie bedeckte die brennende Stirn mit der kleinen Hand, als gelte es, ein von ihrem Vater ererbtes Kainzeichen vor dem eigenen Schatten, der sich gespenstig an der Wand ihres Gemaches wiederspiegelte, zu verbergen.

Ihre Einbildungskraft verstieg sich soweit, daß sie die große Sündenschuld ihres Vaters mit der plötzlichen Abreise Walthers in Verbindung brachte. „Jetzt", sagte sie, „weiß ich, warum Walther mich ohne Abschied verließ: Er hat das Dokument gelesen und will nichts gemein haben mit der Tochter des Verbrechers, mit dem Kinde desjenigen, der ihm das heiligste Gut, die Eltern, zu Grunde gerichtet und in die Gruft getrieben hat! Er verachtet mich! o, wie das schmerzt!" sagte sie weinend, indem sie beide Hände auf die krampfgeschnürte Brust preßte; „könnte ich mit meinem Herzblut die Ehre des Vaters rein waschen, um seiner Verachtung zu entgehen! Aber nein, ich bin gezwungen zu ertragen und — zu entsagen!"

„Entsagen? Nie, nie!" rang es sich mit aufwallender Leidenschaft von ihren Lippen. Er kann mich verachten, verbannen aus seiner Nähe, aber meine Liebe wird ihm nacheilen, wo er auch weilt und wohin er sich wendet. Ich habe mich ihm verlobt und keinem Andern wird mein Herz gehören, sollte er mich auch verstoßen und wäre ich verurtheilt, auf ewig von ihm getrennt zu sein.

Trennung von dem Geliebten! Dieser eine furchtbare Gedanke lastete mit wahrhaft erdrückender Gewalt auf ihre Seele. Sie sprang auf um dem bekümmerten Gemüth durch lautes Klagen Luft zu geben. Aber das alles brachte ihr den Geliebten nicht zurück. Sie begab sich in das nebenanliegende Schlafkabinet und warf sich bitterlich weinend auf ihr Lager; sie barg das schöne Haupt tief in die Kissen desselben, aus welchen das ununterbrochene Schluchzen in das Nebenzimmer und an das Ohr der immer noch harrenden Lauscherin drang.

Allmälig legten sich die Strumwellen in Selmas erregtem Gemüth und ihre Klagen verstummten nach und nach. Aber es wollte sich kein Schlaf erlösend auf ihre Augenlider senken. Die Qualen des schrecklichen Erkenntnisses zermarterten ihr das Hirn. Sie dachte an das schwere Vergehen ihres Vaters, für das sie zu büßen verurtheilt war, an die Verachtung Walther's gegen Alles, was den Namen Wernheim trug, mithin auch gegen sie, die Unschuldige; sie dachte an die zerstörten Hoffnungen und an ihr unter Trümmern begrabenes Lebensglück. Warum hatte sie Gott so schwer heimgesucht? Was hatte sie verbrochen, daß Gott sie strafte, wo sie sich keiner Schuld bewußt war?

Auch an das Dokument dachte Selma. Warum mußte sie es gerade finden, diesen Zeugen der Schande Wernheims? Warum wurde ihr es gerade in die Hand gedrückt, dieses Brandmal ihres Namens? — Wo war es? Ah! sie hatte es ja zurückgelassen auf dem Tisch ihres Wohnzimmers! Sie mußte hin, um es zu vernichten, kein weiteres Auge sollte es erblikken? Aber durfte sie das? War das Dokument nicht ein unbestrittenes Eigenthum Walthers? hatte sie ein Recht, darüber willkürlich zu schalten? Nein! Und dennoch konnte ihr es Niemand verargen, wenn sie mit der Beseitigung dieses Dokuments weitere Schande von dem Haupte ihres Vaters abwendete, der, so sehr er auch gefehlt, doch immer ihr Vater war.

Sie erhob sich eben von ihrem Lager, um den schnell gefaßten Vorsatz auszuführen, als sie leise die Thür ihres Wohnzimmers ins Schloß fallen hörte. Sie eilte hinein und ihr erster Blick fiel auf den Tisch, worauf das Dokument gelegen — es war verschwunden!

Was war damit geschehen? Hatte man es ihr geraubt? Nicht möglich! es war doch Niemand hier! Das leise Zuschlagen der Thür mußte eine Einbildung ihrer Phantasie gewesen sein! Und dennoch: es konnte nicht anders sein, es mußte Jemand fortgenommen haben, denn so viel sie auch suchte, es fand sich nicht mehr. Aber wer sollte wissen, daß sie es gefunden hatte?

Selma stand hier vor einem unlösbaren Räthsel und ihre bis aufs Höchste erregte Phantasie schrieb diese Erscheinung dem Walten einer überirdischen Macht zu, die ihr das Dokument in die Hände gegeben und wieder entrissen hatte, damit dessen Vernichtung verhindert werde und damit man ihres Vaters Namen, ihren Namen, an dem Schandpfahl des Verbrechens prangen lassen könne.

Siedendheiß drangen der Gefolterten bei diesem Gedanken die Blutwellen vom Herzen zu den Schläfen; sie sah im Geiste die Obrigkeit herannahen, die den Vater fesselte und sie vom Hause der Eltern vertrieb, weil sie, so lange sie lebte, von erschlichenem Gute gezehrt, sie sah sich hohnlachend von der gaffenden Menge umstanden, die sich an ihr Unglück weideten — da — im Hintergrunde tauchte vor ihrem geistigen Auge das Nebelbild Walthers empor, das sie ernst und ruhig anzublicken schien — sie erhebt die Arme zu ihm und fleht um Erbarmen und Hilfe, — sie fühlt, wie er sie von sich stößt und sich verachtend von ihr abwendet — — —

Und mit einem gellenden, markerschütternden Aufschrei, der durch das ganze Haus wiederhallte, stürzte Selma zusammen. — —

Der Morgen begann kaum zu dämmern, als die gutsherrliche Chaise vor dem Herrenhaus hielt, die dazu bestimmt war, vier Personen nach der nahen Stadt zu fahren. Zuerst sehen wir Wernheim und Fräulein Löhr einsteigen, dann folgte der Arzt, den wir bereits an dem Krankenlager Walthers und seines Vaters kennen lernten; neben ihm her schritt Selma, die das Auge unstät und irrend in die Ferne richtete und die nur mit Mühe zu bewegen war, in dem Wagen Platz zu nehmen. — Die Aermste, sie ahnte nicht, das man sie ins Irrenhaus führte!

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redacteur: Oskar Opitz.
Druck und Verlag von O. Opitz in Namslau.

Bekanntmachung.

Behufs Feststellung des Personenstandes zur Klassensteuer-Veranlagung pro 1882/83 werden wir den Hauseigenthümern in den nächsten Tagen Zählbogen zuschicken, welche am **12. November c.** nach der beigefügten Anleitung vom Hauswirth und den Haushaltungs-Vorständen auszufüllen und vom **12. November c. Mittags** ab zur Abholung beim Hauswirth bereit zu halten sind.

Da nach § 12 a, b des Gesetzes vom 1. Mai 1851 jeder Eigenthümer eines bewohnten Grundstücks, dessen Stellvertreter und jedes Familienhaupt für richtige Angaben verantwortlich ist, ersuchen wir zur Vermeidung von Differenzen, um genaue Ausfüllung der Zählbogen.

Namslau, den 22. October 1881. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 18 ff. der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 scheidet mit Ende d. J. ein Drittheil der Stadt-Verordneten aus der Versammlung aus und zwar:

a. aus der I. Abtheilung

die Herren: Maurermeister **Kricke, Dr. Schupke,** Kaufmann **E. Spiller.**

b. aus der II. Abtheilung

die Herren: Kaufmann **Franke,** Maurermeister **Kirchner.**

c. aus der III. Abtheilung

die Herren: Gastwirth **Fuhrmann,** Brauereibesitzer **Hoffmann,** Fleischermeister **Weber.**

Außerdem ist noch zu wählen

in der ersten Abtheilung

ein Ersatz-Stadtverordneter für den verstorbenen Inspektor **Päkel jun.** auf die Dauer von 4 Jahren.

Zur Abhaltung dieser Wahlen haben wir gemäß § 21 ff. der Städte-Ordnung auf

Montag den 28. November c.

Termin im Stadtverordneten-Sitzungszimmer des Rathhauses anberaumt und erfolgt die Stimmabgabe an diesem Tage

1. für die Wähler der III. Abtheilung Vormittag 9 Uhr,
2. „ „ „ „ II. „ „ 11 Uhr,
3. „ „ „ „ I. „ „ 12 Uhr.

Das Nähere wird den Herren Wählern noch durch besondere Currende mitgetheilt werden.

Namslau, den 4. November 1881. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Gemäß § 15 der Verordnung vom 30. Mai 1849 und § 4 des Reglements vom 11. Juli 1879 wird die Urwählerliste der bei der bevorstehenden **Ersatz-Wahl für das Haus der Abgeordneten** stimmberechtigten Wähler des hiesigen I. Wahlbezirks in der Zeit vom 14. bis incl. 16. November cr. zu Jedermanns Einsicht im Magistrats-Bureau ausgelegt sein.

Einwendungen gegen die Richtigkeit der Wählerliste sind innerhalb 3 Tagen nach dieser Bekanntmachung bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzubringen, worauf alsbald die Entscheidung erfolgen wird.

Namslau, den 11. November 1881. **Der Magistrat.**

Das große Pelzwaarenlager

von

M. Boden, Kürschner, Breslau, Ring 35,

Ring **35,** grüne Röhrseite, parterre, I. u. II. Etage, Ring **35,**

empfiehlt **feine Herren-Geh- und Reisepelze** von 75 Mark, **Comptoir-, Haus- und Jagdpelzröcke** von 80 Mark, **Livreepelze** für Kutscher und Diener von 45 Mark, **Herren-Nerzpelze** von 120 Mark an. Für Damen **Geh- und Reisepelzmäntel** nach den neuesten Façons mit echten Seidensammet-, Seidenrips-, Wollrips-, und verschiedenen Stoffbezügen mit Pelzfutter und Pelzbesatz von 50 Mark, **Damenpelz-Jacken** von 18 Mark an. Große Auswahl von **Damen-Pelzgarnituren** in Zobel und Marder, Nerz-, Skunks- und Iltismuffen von 15 Mark, Waschbär- und Scheitelaffenmuffen von 7,50 Mark, Feh-, Bisam- und imitirte Skunksmuffen von 6 Mark, **Kinder-Garnituren** von 3 Mark, **Fußsäcke und Jagdmuffen** 4,50 Mark. **Pelzteppiche** von 7,50 Mark an. **Schlittendecken** und verschiedene **Pelzmützen.** Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Lager moderner **Herren-** und **Damen-Pelzbezugstoffe,** sowie fertiger **Pelzbezüge** zum Verkauf. Für alle aus **meinem Lager** bezogenen **Gegenstände** übernehme jahrelange **Garantie,** da sämmtliche Sachen **meine eigenen Fabrikate** und keine **Handelsartikel** sind. **Umarbeitungen und Modernisirungen aller Pelzgegenstände,** wenn dieselben auch nicht von mir gekauft sind, werden in meiner Werkstatt am billigsten und reellsten ausgeführt. **Auswahl-Sendungen** werden bei ungefährer **Preisangabe** und Aufgabe von Referenzen ohne **Spesenberechnung portofrei** zugesandt, dagegen ohne Referenzen nur gegen Postnachnahme und ist der Umtausch jederzeit gestattet. Bei Bestellung von Herrenpelzen bitte als Maaß die Rückenbreite und Aermellänge, bei Damenpelzen eine Kleidertaille beizufügen, wo ich alsdann die **Garantie** für **gut passend** übernehme. Um alle an mich gerichteten Aufträge nach Wunsch ausführen zu können, ersuche meine hochgeschätzte Kundschaft einige **Bestellungen** im eigenen Interesse **rechtzeitig** aufgeben zu wollen.

Extra-Bestellungen werden innerhalb 12 Stunden prompt ausgeführt.

Ring 35, **M. Boden,** Kürschner, Breslau, Ring 35.

Stärke-Glanz,

zum Warm- und Kaltstärken, empfiehlt

Paul Koschwitz, Ring.

Jeden Sonntag und **Mittwoch**

frische Pfannenkuchen.

R. Koschwitz.

400 Sack

gute, rothe, weißfleischige

Speisekartoffeln

offerirt **A. Heyder,**

Reichthal.

Für Ohrenkranke.

Sprechst. 8—10 und 3—5 Uhr.

Dr. S. Fränkel,

Breslau, Carlsstr. 15.

Bekanntmachung.

Ich erlaube mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich das bisher der verwittw. Frau **Stehr** gehörige, allbekannte

Böttchergeschäft

käuflich übernommen habe, und bitte ergebenst, daß meiner Vorgängerin geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen. Es wird mein Bestreben sein, dasselbe durch saubere Arbeit und pünktliche Bedienung zu rechtfertigen.

Hochachtungsvoll

W. Rinke, Böttchermeister,

Bahnhofstraße 1.

Neue moderne spott- | **Musikalien** | Sehr gute billige

12 Märsche, 13 Walzer, 22 Polkas, 11 Galopp, 9 Polka-Mazurka, 8 Redowas, 12 Rheinländer, 8 Tyroliennen, 3 Esmeraldas, 1 Hochländer, 1 Schottisch

Zusammen 100 Tänze

von Strauss, Faust, Gungl, Parlow, Richards, Reichardt, Bielfelds und anderen bedeut. Componisten.

Ferner

20 der schönsten Operetten

als von **Strauss,** Fledermaus, Cagliostro, Indigo, Methusalem, Blindekuh, Carneval in Rom, **Suppé,** Boccaccio, Teufel auf Erden, Leichte Cavallerie, Dichter und Bauer, Schöne Galathee, Flotte Bursche, Fatinitza. **Genée,** Seekadet. **Offenbach,** Schöne Helena, Pariser Leben, Blaubart, Grossherzogin von Gerolstein, Robinson Crusoe, Orpheus.

Alle 120 Musikstücke zusammen für **nur 10 Mark.**

Tänze apart und Operetten apart je 5 Mk.

Versandt nur gegen Nachnahme oder Einsendung.

Albert Delmhorst,

Musikalien-Handlung, Bernburg.

Echten Dr. Lutze'schen

Gesundheits-Caffee

empfiehlt **Paul Koschwitz,**

Ring.

Nur echt, wenn die vorgedruckte Schutzmarke auf den Etiquetten stehen.

Huste-Nicht

Gesichtet Geschützt

Malz-Extract und Caramellen*)

von L. H. Pietsch & Co., Breslau.

Jeder Husten kann **höchst gefährlich** werden. Auch die **Lungenschwindsucht** beginnt in der Regel als schlichter Lungen-Catarrh mit Husten. — Folgende Kennzeichen: **Husten mit Auswurf, Schmalt-fühlen, Kurzathmigkeit, Verlieren der Gesichtsfarbe und Magerer-werden** lassen in der Regel auf das **Vorhandensein** der Lungenschwindsucht schließen.

*) **Extract** à Flasche 1 Mk., 1,75 und 2,50. **Caramellen** à Beutel 30 und 50 Pf. Zu haben in **Namslau** bei Herrn Apotheker **W. Wilde.**

Zum Hausschlachten

empfiehlt sich, gute Arbeit und billigste Preise zusichernd,

Michalski, Fleischermeister,

wohnh. im Hause der Frau Schwitalla, Kirchstr.

„**Sehr dankbar** bin ich für die Zusendung der kleinen Schrift: **„Urtheile aus ärztlichen Kreisen“,** denn ich ersehe daraus, daß es vielfach selbst für Schwerkranke noch Hülfe giebt, wenn nur die richtigen Mittel zur Hand sind.“ — So und ähnlich lautende Briefe laufen fast täglich ein und sollte daher jeder Leidende diese kleine Broschüre bei Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig bestellen, umsomehr, als die Zusendung derselben **kostenlos** erfolgt.

Für den

Weihnachtsbedarf

empfehle als ganz besonders preiswürdig:

Gute wollene Kleiderstoffe, Flanelle, Umschlagetücher, Cachenez, alle Arten Stoffe zu Herren- und Knabenanzüge 2c. 2c.

Tuch- und Modewaaren-Handlung

M. J. Bermann.

Naturweine sind keine gleichmässig menschlichen Fabrikate, sondern Produkte der selbst schaffenden Natur, demnach wie diese selbst, nicht immer gleich in Farbe oder Geschmack, stets aber gesünder und besser in ihrem primitiven und natürlichen Zustand, als verbesserte, gegypste, mundrecht oder wer weiss womit kristallschön gemachte Weine.

Seit 1876 20 Central-Geschäfte nebst eigenen Weinstuben (billige Küche, Weine per 1/4 Liter ohne Preisaufschlag) und 210 Filialen in Deutschland.

Neue Filialen werden stets gern vergeben.

Berlin Centralgeschäft: 25. Wallstrasse 25.

Berlin 2tes Geschäft: 11. Leipzigerstr. 11.

Berlin 3tes Geschäft: Jerusalemerstr. 48.

Berlin 4tes Geschäft: Alexanderplatz 7l.

Berlin 5tes Geschäft: Friedrichstr. 103.

Berlin 6tes Geschäft: 133. Linienstr. 133.

Berlin 7tes Geschäft: 7. Elsasserstr. 7.

Aux Caves de France.

PREIS-COURANT.

Per Liter. 1 Liter = 1 1/4 Flasche, wodurch sich nach deutschem exkl. Flasche. Masse meine Preise bedeutend ca. 30% ermässigen.

	Mk.	Pf.	In Central, V. 50 Lit. an Mk.	Pf.
Garigues, roth und weiss, herb	160	120	170	90
Chiarette, roth und weiss, naturmild	180	140	190	100
Plaisir de Bibes, roth und weiss, Vordeaux beliebt	220	180	230	130
Plaisir de Bibes, roth und weiss, sehr feiner Mousse-Traubengeschm.	240	200	250	150
Grès roth, naturreiss; weiss naturmild; Kranken empf.	260	220	270	170
Château Bagatelle, roth kräftig	360	320	380	280
Château des deux Tours, roth u. weiss, feines Bouquet	400	360	420	320
Malaga und Malvasier, alt	400	360	420	320
Frontignac, alt, Damen-Wein	400	360	420	320
Cognac	400	360	420	320
Rheinwein von Weis, roth				
Rheinwein Champagner p. Fl. 4,50—8 Mk.				
Rheinwein Französischer Mousse-Champagner				

Seit 1876: Hoflieferant Hochwohlgeb. Herrn Graf v. Stolberg, Grafen Stolberg, Gräfin.

Oswald Nier,

Seit 1876: Hoflieferant Hochwohlgeb. Herrn Graf v. Stolberg, Grafen Stolberg, Gräfin.

Nimes Marseille — **Dresden Leipzig** — **Breslau Stettin** — **Danzig Halle a. S.** — **Cassel Potsdam** — **Rostock Hannover** — **Frankfurt a. O. Königsberg i. P.**

Meine chemisch reinen ungegypsten Naturweine, von denen der Herr Dr. Bischoff, vereideter Chemiker der Königl. Gerichte und des Polizei-Präsidii zu Berlin gesagt hat: „welche primitiven Weine südfranzösischer Kultur sind wir in Deutschland nicht gewöhnt. Es liegt auch wahrscheinlich das Danziger Versehen an der für den Chemiker zur Zeit noch mangelhaften Kenntniss reiner südfranzösischer Weine, die wie die Ihrigen keinerlei Veredelung erfahren haben", welche Worte mein Stolz und die beste Belohnung meines Bestrebens sind und bleiben werden, in mit meinem eigenem Medenzsiegel verschlossenen 1/1 und 1/2 Literflaschen sowie illustrirte Preis-Courante sind zu haben in meinen obenstehend verzeichneten Centralgeschäften, sowie auch in meiner Niederlage in

Namslau bei Herrn **Paul Koschwitz,**
„ „ **J. A. Kabus.**

Kindergarderobe. — Korsetten. — Bettdecken. — Bettleinwe.

Moderne und gut sitzende Oberhemden, Vorhemdchen, Kragen und Manchetten in allen Weiten, **Shlipse, Cravattes,** sowie **Unterjacken** und **Unterhosen** in allen Größen für Herren, Damen und Kinder 2c. 2c. empfiehlt **am billigsten**

die Wäsche-Fabrik **Schnitzer,**

Bestellungen werden binnen kürzester Zeit bestens ausgeführt.

NB. Mein Geschäftslokal befindet sich **vor dem polnischen Thore,** im Hause des Maschinenbauer Herrn **Kintzer.**

D. O.

Böhmische Spiegel- und Schuppen-Karpfen

in jeder Größe sind zu haben bei

F. Krichler,
Klosterstraße 5.

---

20 Mark monatlich — **Pianinos** — ohne Anzahlung

Alte Instrum. werden eingetauscht. — **auf Abzahlung** — bei Cassa 10% Rabatt.

frachtfrei nach jeder Bahnstation **kostenlos** zur Probe und Ansicht liefert die überall gerühmte und bestempfohlene Fabrik

Weidenslaufer,
Berlin, Dorotheen-Strasse 88.
Preiscourant sofort **gratis** und **franco.**

Cosmet. Mundwasser,

bestes und billigstes **Reinigungs-Mittel** des **Mundes** und der **Zähne,** zur Vermeidung von **Zahnschmerz,** zur sofortigen Beseitigung jeden **üblen Geruchs aus dem Munde,** bei dauernder Anwendung unfehlbar zur Wiederbefestigung loser Zähne. Preis pro Flasche Mk. 1,20 und 70 Pf. nebst Gebrauchs-Anweisung. Niederlage bei

Paul Koschwitz,
Namslau, Ring.

Eine neumelkende Kuh

steht zum Verkauf auf

Dom. Michelsdorf.

Ein mir von dem Böttchermeister W. Rinke hierselbst ausgestellter, über 40 Thaler lautender

Schuldschein

ist mir abhanden gekommen. Ich bitte Diejenigen, welche mir über den Verbleib desselben etwaige Auskunft geben können, mir solche recht bald zukommen zu lassen.

verw. Böttchermstr. **Anna Stehr.**

---

2 Mädchen vom Lande, welche das Schneidern erlernen wollen, können sich melden bei **Ch. Löwe,** Andres-Kirchstr.

[Vermiethung.] 2 Wohnungen sind zu vermiethen und bald zu beziehen.

W. Heinrich.

M.-G.-V. „Concordia".

Mittwoch den 16. November cr.
Abends 7 1/2 Uhr:

Familien-Abend

im Saale des Hotels zur goldenen Krone.

Der Vorstand.

Lampersdorf.
Sonntag den 13. November 1881:

Großes

Militär-Concert,

ausgeführt
von der Capelle des 6. Jäger-Bataillons.
Anfang Nachmittag 5 Uhr.
Es ladet ergebenst ein

C. Schmähl.

Grimms Hotel.
Donnerstag den 17. November cr.:

I. Abonnements-Concert

von der **Capelle** des **8. Drag.-Reg.**
unter Leitung
des **Stabstrompeters Herrn Schulz.**
Anfang 7 1/2 Uhr.
Entree für Nicht-Abonnenten an der Kasse 50 Pf.

Restauration im Stadt-Park.

Der Unterzeichnete erlaubt sich hierdurch ergebenst mitzutheilen, daß die Restauration **auch während der Wintermonate** in dem im Stadt-Park befindlichen **Schießhause,** welches stets gut geheizt sein wird, von mir betrieben werden wird und lade zu recht zahlreichem Besuch ganz ergebenst ein.

J. Pech, Restaurateur.

Zum

Hasen-Abendbrot

heute Sonnabend den 12. d. Mts. ladet freundlichst ein **W. Dienst.**

Zur Kirmes

ladet zum **fetten Gänse-Abendbrot** auf **Montag den 14. d. M.** ergebenst ein

Brockt.

Zur Tanzmusik

ladet auf **Sonntag den 13. d. Mts.** freundlichst ein **Heinze** in Böhmwitz.

Zur Kirmesfeier und zum Gänseabendbrot auf **Sonntag den 13. d. Mts.** ladet freundlichst ein

Hoffmann in Altstadt.

Der heutigen Nummer liegt No. 14 der Wochenschrift „Erholungsstunden", Familienblatt zur Unterhaltung und Belehrung — Hamburg, Verlag L. W. Düfschke — bei, auf welche besonders aufmerksam gemacht wird.

(Nebst Beilage.)